

## **Der Schweizerische Katholische Frauenbund SKF ist enttäuscht**

Mit grossem Befremden, Unverständnis und Enttäuschung hat der Vorstand des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes SKF die Aufhebung der Exkommunikation der vier Lefebvre-Bischöfe und deren wohlwollende Kommentierung durch die Schweizer Bischofskonferenz zur Kenntnis genommen.

Diese Entscheidung ist ein Element in der äusserst bedenklichen Entwicklung hinter das zweite Vatikanische Konzil zurück. Erst im vergangenen Frühjahr hat der Papst die Karfreitagsbitte für die „perfiden Juden“ neu formuliert und wieder eingeführt. Die Liturgiereform, die von der Lefebvre-Bewegung abgelehnt wird, hatte diesen anstössigen antijüdischen Text gestrichen. Es ist noch nicht sehr lange her, dass es in Deutschland und anderen Staaten – mit Unterstützung von zahlreichen kirchlichen Autoritäten – als «normal» angesehen wurde, die Geschichte zu leugnen, sowie das Judentum, andere Religionen und die Frauen abzuwerten und damit die von Gott verliehene gleiche Würde aller Menschen in Frage zu stellen. Die Kirche nach dem zweiten Vatikanum hat den Auftrag und die Möglichkeiten, solchen Traditionen kritisch und selbstkritisch zu begegnen.

Uns, dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund, ist es ein fundamentales Anliegen, jene Kräfte zu stärken, die in Kirche und Gesellschaft für Menschlichkeit und Frieden eintreten und in der katholischen Tradition des zweiten Vatikanums entsprechende Taten setzen, jüdisch-christlich, ökumenisch, interreligiös und aus Frauenperspektiven.